

Thema:

## Mit Vorsprung ins neue Europa

Interview:

**Abfall ist ein  
europäisches  
Thema**

Seite 5

Erfahrungsbericht:

**Theorie und  
Praxis im  
Einklang**

Seite 10

Mitgliederpräsentation:

**Im Osten viel Neues  
– Saubermacher  
investiert**

Seite 19

## Liebe Leserin, lieber Leser!

Vor wenigen Wochen ist die Vision eines großen, vereinten Europas mehr zur Realität geworden. Das Datum der bislang größten Erweiterungsrunde, der 1. Mai 2004, stellt zu Recht einen historischen Meilenstein in der Entwicklung der Europäischen Union dar. Österreich ist davon nicht nur als EU-Mitglied betroffen, sondern wird als direkter Nachbar von vier neuen EU-Mitgliedsstaaten von dieser Erweiterung auch massiv profitieren. Zumindest prognostizieren dies namhafte Wirtschafts- und Politikexperten.

Dass die – vor allem wirtschaftlichen – Chancen weitaus größer sein werden als die mit der Erweiterung verbundenen Risiken, dafür kann die heimische Abfall- und Entsorgungswirtschaft als Fallbeispiel herangezogen werden.

Denn eine Vielzahl heimischer Unternehmen hat die rund 15 Jahre seit dem Fall des Eisernen Vorhangs aktiv und mit viel unternehmerischem Elan genutzt. Mit dem Ergebnis, dass bereits heute heimische Betriebe in allen direkt an Österreich grenzenden neuen EU-Mitgliedsstaaten erfolgreich tätig sind. Und es ist davon auszugehen, dass dieses Engagement nach der Erweiterung noch ausgebaut wird.

Die EU-Erweiterung aber nur auf wirtschaftliche Aspekte zu reduzieren hieße, die Ideen des vereinten Europas zu verkennen. Dieser Prozess wird vielmehr auch eine Integration im politischen, kulturellen, sozialen und auch ökologischen Miteinander vorantreiben. Und unsere Branche kann dazu – vor allem unter dem Aspekt der Ökologie – einen wesentlichen Beitrag leisten. Denn das in Europa – und besonders in Österreich – vorhandene Know-how und die technologischen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte werden wohl auch entscheidend dazu beitragen, Umwelt- und Technologiestandards in den Beitrittsländern möglichst rasch auf das Niveau der „alten“ EU zu heben.

Die Ihnen vorliegende Ausgabe des „VÖEB-Magazins“ ist daher schwerpunktmäßig einmal mehr dem Thema der EU-Erweiterung und der sich daraus ergebenden Konsequenzen gewidmet. Ganz aktuell baten wir die Umweltminister von Ungarn und Österreich um die Beantwortung von sechs Fragen, die sich mit Gegenwart und Zukunft der Abfallwirtschaft in der EU und den neuen Mitgliedsstaaten auseinander setzen.

Auch der Rückblick auf unsere Jahrestagung vom 7. bis 9. Mai steht unter dem Erweiterungsaspekt. Und die angesprochene Erfolgsstory heimischer Unternehmer in unseren östlichen Nachbarländern wird diesmal durch die Mitgliederpräsentation der Firma Saubermacher untermauert.

Lassen Sie mich am Ende auch noch eine persönliche Notiz anfügen: Neben meiner Funktion als VÖEB-Präsident ist mir die große Ehre zuteil geworden, auch dem europäischen Dachverband FEAD für die nächsten zwei Jahre als Präsident vorzustehen. Eine große Herausforderung, die ich aber gerne angenommen habe. Gerade als Österreicher, vor dem Hintergrund vieler historischer Gemeinsamkeiten und einer zumindest zum Teil ähnlichen Mentalität, habe ich es mir zu meiner Aufgabe gemacht, die bereits erwähnte Integration in möglichst vielen Bereichen voranzutreiben und somit einen österreichisch geprägten, aber europäisch orientierten Beitrag zum vereinten Europa zu leisten. Auch darüber lesen Sie mehr im Inneren dieser Ausgabe.

Ich hoffe, dass wir Ihnen auch diesmal wieder eine abwechslungsreiche Lektüre anbieten können, und wünsche viel Spaß beim Lesen!

Mit besten Grüßen  
Ing. Peter J. Kneissl  
VÖEB-Präsident

## Thema:

# Mit Vorsprung ins neue Europa

Wenige Tage nach der bislang größten Erweiterungsrunde der Europäischen Union am 1. Mai fand die heurige VÖEB-Jahreshauptversammlung unter dem Titel „Entsorgungswirtschaft in Österreich – im neuen Zentrum Europas“ statt. Vom 7. bis 9. Mai diskutierten 280 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Bad Tatzmannsdorf nicht nur die Chancen und Risiken dieses Erweiterungsprozesses für die heimische Entsorgungsbranche, sondern konnten auch von zahlreichen – und vor allem erfolgreichen – Engagements in den neuen EU-Mitgliedsstaaten berichten. Im Rahmen der am Samstag, dem 8. Mai durchgeführten VÖEB-Generalversammlung wurde Präsident Ing. Peter J. Kneissl für weitere drei Jahre in seiner Funktion bestätigt.

## FEAD- und VÖEB-Präsident Kneissl

Der wichtigste Tagesordnungspunkt der im Rahmen der Jahreshauptversammlung ebenfalls stattfindenden Generalversammlung war die Wahl des VÖEB-Präsidenten. Eine Wahl, die eindeutiger nicht hätte ausfallen können: Ing. Peter J. Kneissl wurde von den VÖEB-Mitgliedern einstimmig für weitere drei Jahre in seinem Amt bestätigt. Damit ist Ing. Kneissl in den kommenden Jahren „Doppel-Präsident“. Wurde er doch erst im Februar des heurigen Jahres auch zum Präsidenten des europäischen Dachverbandes FEAD bestellt. An dieser Bestellung lässt sich erkennen, dass Österreich vom bisherigen Rand in das Zentrum der Europäischen Union gerückt ist. In besonderem Ausmaß gilt dies für die Abfall- und Entsorgungswirtschaft, in der die Arbeit des VÖEB, seiner diversen Arbeitskreise und vor allem seines Präsidenten mit der Berufung an die Spitze des FEAD einflussvoll gewürdigt wurde.

Ebenfalls im Rahmen der Generalversammlung präsentierte DI Osman Erol den zu Beginn des Jahres 2004 von einigen Entsorgungsbetrieben gegründeten „Arbeitgeberverband der Österreichischen Entsorgungswirtschaft“

(AGVÖE), dem er als Obmann vorsteht. Dieser auf Freiwilligkeit basierende unabhängige Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, den heimischen Entsorgungsunternehmen in Belangen des Arbeitsrechtes Hilfestellung anzubieten. Vor allem arbeitet der AGVÖE intensiv daran, Rechtssicherheit für künftige Kollektivverträge zu erlangen. Denn genau diese derzeit fehlende Rechtssicherheit bzw. generell der fehlende Kollektivvertrag für die Branche waren



Foto: VÖEB

Landeshauptmann Hans Niessl präsentierte den Gedanken der „Europaregion“ und würdigte die Arbeit des VÖEB und seiner Mitgliedsbetriebe im Erweiterungsprozess





Foto: VÖEB

*„Doppelpräsident“: Ing. Peter J. Kneissl wurde einstimmig für weitere drei Jahre als VÖEB-Präsident bestellt. Seit Februar 2004 übt Ing. Kneissl auch die Funktion des Präsidenten des europäischen Dachverbandes FEAD aus.*

das Motiv für die Gründung des AGVÖE. Präsentation und Ausführungen von DI Erol wurden von den Branchenvertretern mit großem Interesse aufgenommen.

### **Qualität bleibt wichtig**

Ein Bekenntnis zur Qualität in der Entsorgungswirtschaft legte Sektionschef Dr. Leopold Zahrer ab, der in Vertretung von Bundesminister Dr. Pröll Grußworte an die Teilnehmer richtete. Dr. Zahrer widmete sich in seinem Statement ausführlich den Aspekten einer reibungslosen Zusammenarbeit zwischen Abfallbesitzern auf der einen und kommunalen sowie privaten Entsorgern auf der anderen Seite. Kurzfristiges Besitzdenken verhindert seiner Ansicht nach die Entwicklung überzeugender Lösungen für die Zukunft. Im Zusammenhang mit dem Qualitätsaspekt betonte Dr. Zahrer einmal mehr die Bedeutung des Entsorgungsfachbetriebes, den er als einen ganz entscheidenden Schritt zur langfristigen Qualitätssicherung in der Entsorgungswirtschaft erachtet. Darüber hinaus sei dieses Beispiel der freiwilligen Selbstverpflichtung einer gesamten Branche geeignet, Modellcharakter für andere Wirtschafts- und Umweltbereiche zu entwickeln.

### **Nachhaltigkeit im Vordergrund**

Im Anschluss daran richtete Bernhard M. Kemper, Präsident des BDE, eine Grußadresse an die Anwesenden. Präsident Kemper gratulierte Ing. Kneissl zur FEAD-Präsidentschaft und würdigte die bisherige Arbeit des VÖEB und seines wieder bestellten Präsidenten. Auch aus Sicht des BDE stellt die EU-Erweiterung selbstverständlich eine enorme Herausforderung dar, die auch die Arbeit der nächsten

Jahre massiv prägen wird. Darüber hinaus, so Präsident Kemper, darf aber die nationale Umsetzung einmal definierter Zielsetzungen nicht vernachlässigt werden. Diese Warnung erhalte vor dem Hintergrund, dass die Umweltpolitik der vergangenen Jahrzehnte immer mehr an Bedeutung verliert, eine besondere Bedeutung. Aktuelle wirtschaftliche Rahmenbedingungen, jüngste Rezessionserfahrungen und Zukunftsängste haben dazu geführt, dass die Umwelt sowohl in der breiten Öffentlichkeit als auch in der Politik einen immer geringeren Stellenwert einnimmt. Kemper plädierte eindringlich dafür, dass auch unter diesen veränderten Rahmenbedingungen der Aspekt der Nachhaltigkeit nicht aus den Augen verloren werden darf und sich besonders die europäische Entsorgungsbranche diesem Thema weiterhin mit großem Nachdruck widmen muss. Besonders vor dem Hintergrund, dass sich Recyclingstrategien in Zukunft neu orientieren werden müssen. Statt wie bisher primär produktbezogen müssten diese in Hinkunft mehr und mehr mate-

rialbezogen ausgerichtet werden. Denn, so Präsident Kemper abschließend, „in Zukunft müssen sich Sekundärrohstoffe ökonomisch selbst tragen können“.

### **Landeshauptmann Niessl: „Stolz auf Europaregion“**

Der burgenländische Landeshauptmann Hans Niessl ging in seiner Festansprache besonders auf internationale Aspekte und die Rolle der österreichischen Entsorgungswirtschaft in den neuen Mitgliedsländern ein. Dabei, so Landeshauptmann Niessl im Detail, könne die Entwicklung im Burgenland auch im Zusammenhang mit dem Thema Entsorgung beispielgebend für die zukünftige Entwicklung stehen. Damit sprach er vor allem die Gründung der „Europaregion“ an, die gemeinsam mit Wien und Niederösterreich vorgenommen wurde. „Dieser Schritt zum Aufbau einer Europaregion definiert die Zusammenarbeit im künftigen größeren Europa am besten“, zeigte sich Niessl überzeugt. Ausführlich erörterte der Landeshauptmann die seit der Ostöffnung vor 15 Jahren in Angriff genommenen Projekte und verwies dabei besonders auf vielfältige Anstrengungen im Bereich des Infrastrukturausbaus in der gesamten Region. „Dabei“, so LH Niessl weiter, „haben wir besonders zukunftsorientierte Aufgaben wie die Entwicklung neuer Technologien und die Schaffung von Innovationsimpulsen besonders im Fokus unserer Bemühungen.“

Am Ende seiner Ausführungen würdigte LH Niessl auch die Arbeit des VÖEB: „Der VÖEB und seine Mitglieder haben in den vergangenen 15 Jahren hervorragende Vorarbeit dazu geleistet, die Umweltniveaus in unseren neuen

*Fortsetzung auf Seite 4*



Foto: VÖEB

*280 Personen nahmen an der VÖEB-Jahreshauptversammlung in Bad Tatzmannsdorf teil und diskutierten Chancen und Risiken des EU-Erweiterungsprozesses*





EU-Partnerländern so rasch wie möglich auf einen modernen Standard anzuheben.“

### **Lebhafte Diskussion: Österreich mit Vorsprung**

In der abschließenden Podiumsdiskussion wurde das Engagement österreichischer und deutscher Unternehmen in den neuen Mitgliedsländern präsentiert und erörtert. ARA-Chef Dkfm. Christian Stiglitz zeigte sich überzeugt davon, dass die Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit deutlich gezeigt haben, dass man keine Angst vor dem Erweiterungsprozess zu haben braucht und die Wachstumsprognosen für die neuen EU-Mitgliedsländer auch für heimische Unternehmen enorme wirtschaftliche Potenziale erwarten lassen.

Mag. Rudolf Platzer von der ASA machte deutlich, dass für sein und viele anderen Unternehmen die Ostöffnung nicht erst am 1. Mai 2004 stattfand, sondern bereits vor rund 15 Jahren mit dem Fall des Eisernen Vorhangs. Damals haben er und andere heimische Entsorgungsbetriebe erkannt, welche großen Chancen in diesen Märkten vorhanden sind. Dementsprechend ist Mag. Platzer davon überzeugt, dass jene Unternehmen, die sich erst jetzt mit einem Engagement in Osteuropa auseinandersetzen, bereits viel zu spät dran sind. Denn das Innovationstempo in den neuen EU-Mitgliedsländern sei enorm. Und der Wettbewerb schon voll entbrannt. Positiv ist anzumerken, dass in diesen Ländern überwiegend motivierte und ehrgeizige Arbeitskräfte vorhanden sind, die dafür sorgen werden, dass der Abstand in den Standards zwischen „alten“ und „neuen“ Mitgliedsländern rasch überwunden sein wird.

### **Kritik an fehlender Infrastruktur**

Massive Kritik, der sich auch mehrere Diskussionsteilnehmer anschlossen, äußerte der ASA-Chef an der zum Teil fehlenden bzw. mangelhaften Infrastruktur in Österreich. So zeigte er kein Verständnis für die Tatsache, dass es teilweise immer noch keine Autobahnanbindung ab den Grenzen in Österreich gibt. „Man könnte den Eindruck gewinnen, dass wir in Österreich erst unlängst von der Erweiterung der Europäischen Union Kenntnis erhalten haben“, kommentierte Platzer trocken. Mit diesen Versäumnissen verspiele



Foto: VÖEB

*Präsentierte die Arbeit und die zukünftigen Aufgaben des zu Beginn des Jahres 2004 gegründeten „Arbeitgeberverbandes der Österreichischen Entsorgungswirtschaft“ (AGVÖE): DI Osman Erol*

Österreich einen Teil seines bereits erworbenen Vorsprungs wieder leichtfertig. Ähnliches gilt für die mangelnde Unterstützung in Fragen der Finanzierung neuer Projekte in Osteuropa.

### **Neue Chancen vorwiegend in Osteuropa**

Zum Großteil einer Meinung mit Mag. Platzer zeigte sich DI Reinhard Büchl, Präsident des VBS. Seiner Ansicht nach sind die im Zuge der EU-Erweiterung manchmal skizzierten Ängste weitgehend unbegründet. In den alten Mitgliedsländern, so DI Büchel, sei der Markt bereits vielfach gesättigt, so dass Chancen für wirtschaftliches Wachstum vor allem in den osteuropäischen neuen Mitgliedsländern bestehen.

Dr. Georg Antesberger von Siemens Österreich konnte berichten, dass es im Hinblick auf die Einhaltung von Grenzwerten enormen politischen Druck auf die Anlagenbauer gegeben habe. Einen Druck, dem die Industrie durch entsprechende Entwicklungen und innovative Projekte entsprochen hat. Seiner Ansicht nach werden die Standortkosten mit der Osterweiterung wieder mehr an Bedeutung gewinnen und sich auch die „alten“ EU-Mitgliedsländer danach orientieren müssen. Weiters betonte er, dass die rechtlichen Rahmenbedingungen vor allem in den neuen Mitgliedsländern von großer Bedeutung sind, in diesem Sektor auch noch nicht alles mit westeuropäischen Standards gemessen werden könne. „Aber man spürt eindeutig die positiven Entwicklungen, die mit raschen Schritten umgesetzt werden.“ Bedauerlicherweise, so Dr. Antesberger weiter, bestehen auch im Bereich der Finanzierung noch viele offene Fragen. So sind Finanzierungsmodelle der EU bzw. der Welt-

bank noch nicht auf die Abfallwirtschaft in den neuen Mitgliedsstaaten ausgerichtet. Will man die Umweltstandards vor allem im Bereich der Industrie- bzw. der Verwertungsanlagen rasch auf westeuropäisches Niveau anheben, so müsste dieses Versäumnis rasch beseitigt werden.

### **Schnelligkeit zählt**

Alles in allem wurde einmal mehr bestätigt, dass bei Prozessen wie der EU-Erweiterung vor allem die unternehmerische Flexibilität und Schnelligkeit zählt. Österreichische Unternehmen, die bereits seit mehr als einem Jahrzehnt aktiv in den neuen EU-Mitgliedsländern tätig sind, haben sich dadurch entsprechende Vorteile erarbeitet. Im Großen und Ganzen zeigten sich die anwesenden Vertreter der Entsorgungswirtschaft sowohl von der bisherigen als auch von der prognostizierten Entwicklung höchst erfreut. Die einzigen Wermutstropfen sind eher hausgemachter Natur: die zum Teil als mangelhaft empfundene (Verkehrs-)Infrastruktur auf österreichischer Seite (Stichwort: fehlende Autobahnanschlüsse) bzw. die geringe Bereitschaft bei der Finanzierung abfallwirtschaftlicher Projekte in den neuen EU-Partnerländern durch österreichische Institutionen, die EU oder die Weltbank. Alles in allem wurde aber einmal mehr deutlich, dass vor allem für österreichische Unternehmen die Chancen weitaus größer sein werden als die da und dort auftretenden Risiken. Ganz dem Titel der Jahreshauptversammlung entsprechend, liegen Österreich und seine Entsorgungswirtschaft nunmehr im neuen Zentrum Europas. Und die heimischen Entsorgungsbetriebe haben bereits unter Beweis gestellt, dass sie diese zentrale Lage zu nutzen wissen. ■



# „Abfall ist ein europäisches Thema“

Seit 1997 ist er VÖEB-Präsident, am 26. Februar des heurigen Jahres wurde er zum Präsidenten des europäischen Dachverbandes FEAD gewählt. Gute Gründe, um Ing. Peter J. Kneissl wenige Wochen nach der bislang größten Erweiterungsrunde in der Europäischen Union zu den daraus erwarteten Konsequenzen und den Aufgaben im Bereich der Abfall- und Entsorgungswirtschaft zu befragen. Ein Gespräch, in dem Präsident Kneissl deutlich macht, dass Abfallwirtschaft in Europa längst zum grenzüberschreitenden Thema geworden ist.

**VÖEB-Magazin:** Herr Präsident Kneissl, Sie sind neben Ihrer Funktion als VÖEB-Präsident seit Ende Februar auch Präsident des europäischen Dachverbandes FEAD. Wie geht es Ihnen ganz persönlich in dieser neuen Funktion?

**Kneissl:** Also ich kann sagen, dass es mir durchaus gut damit geht. Natürlich muss ich mich jetzt auf eine intensivere Reisetätigkeit einstellen, aber ich kann mich sowohl in Brüssel als auch in Wien auf funktionierende Strukturen verlassen und mich ganz den Inhalten widmen. Und diese Inhalte aus Sicht der FEAD lauten, im Interesse einer nachhaltigen Abfallwirtschaft verstärkt ökologische, soziale und ökonomische Aspekte in die europäische Diskussion einzubringen – gerade jetzt, im Zuge der Erweiterung, ist das von besonders großer Bedeutung.

**VÖEB-Magazin:** Bleiben wir gleich beim Thema Erweiterung: Welche Auswirkungen wird denn dieser Prozess

auf die europäische Entsorgungswirtschaft haben?

**Kneissl:** Erlauben Sie mir, dass ich dazu ein wenig weiter aushole. Durch diesen Riesenschritt der Europäischen Union besteht die historisch einmalige Chance, alte Verbindungen wieder neu aufzubauen. Und zwar sowohl auf wirtschaftlicher, sozialer, kultureller und natürlich auch politischer Ebene. Das bezieht konsequenterweise auch die Abfallwirtschaft mit ein. Denn Abfall ist in Europa inzwischen zu einer grenzüberschreitenden Frage geworden, die von Nationalstaaten zum Teil alleine nicht mehr gelöst werden kann.

**VÖEB-Magazin:** Gibt es auch negative Befürchtungen?

**Kneissl:** Die gibt es natürlich auch. Wir sollten nicht naiv sein und uns auch klar machen, dass sich der Abfall durchaus den billigsten Weg suchen kann – und teilweise wohl auch suchen wird. Es könnte also zwischen den alten und neuen EU-Mitgliedern zu Ausgleichsbewegungen auf einem ökologisch niedrigen Niveau kommen. Daher ist es umso wichtiger, die Aspekte der Qualitätssicherung und die europäische Logistik in den neuen Mitgliedsstaaten rasch voranzutreiben. Beide Bereiche sind bei den neuen Mitgliedern erst teil-



Foto: VÖEB

weise auf EU-Niveau bzw. erst auf dem Papier vorhanden.

**VÖEB-Magazin:** Sind Sie mit den ausverhandelten Übergangsfristen zufrieden?

**Kneissl:** Die Abfallwirtschaft ist primär auch ein lokales Geschäft, das an Standorte, an konkrete Wirtschafts- und Lebensräume gebunden ist. Bei den lokalen Dienstleistungen wie Sammlung und Transport kann es daher im kleinen Grenzverkehr auch zu grenzüberschreitenden Aktivitäten kommen. Aber auch hier sehe ich Chancen im Bereich der Technologien und des Know-hows. Beides können wir übrigens gerade von Österreich aus anbieten. Hier kommt uns noch der Vorteil der geografischen Nähe und der historisch gewachsenen Beziehungen zugute. Und die Verknüpfung der Industrie mit der Abfallwirtschaft wird es auch im neuen, erweiterten Europa weiterhin geben.

Fortsetzung auf Seite 6

Foto: VÖEB



**VÖEB-Magazin:** Sehen Sie auch konkrete Gefahren für die heimische Abfall- und Entsorgungswirtschaft?

**Kneissl:** Die sehe ich dann, wenn in den neuen Mitgliedsstaaten Angebote zu wesentlich geringeren Kosten offenstehen. Ich denke hier konkret an Deponierungsmöglichkeiten und Scheinverwertungen. Und zwar deshalb, weil sie den heimischen Standards, z. B. den Ablagerungsbedingungen der österreichischen Deponieverordnung, bei weitem nicht entsprechen oder auch den bei uns notwendigen Behandlungs- und Verwertungsanforderungen keinesfalls gerecht werden. Das heißt also, dass Kontrolle unbedingt notwendig sein wird und dem Thema Notifizierung daher auch weiterhin große Aufmerksam-



Foto: VÖEB

keit geschenkt werden muss. Wir werden also sehr wachsam sein müssen, dass diese natürlich billigeren Exportmöglichkeiten nicht unsere abfallwirtschaftlichen Anforderungen und Erfolge konterkarieren.

**VÖEB-Magazin:** Was glauben Sie, welche Verwertungskonzepte werden sich in den neuen EU-Ländern durchsetzen?

**Kneissl:** Soweit mir bekannt ist, werden die verschiedenen Länder auf durchaus unterschiedliche Strategien setzen. Allen ist es aber gemeinsam, dass sie bei der Realisierung der Konzepte und beim Einsatz der geplanten Technologien auf höchste Qualität setzen wollen. Generell ist es vor allem das Ziel, illegale Schritte zu verhindern und möglichst rasch optimale legale Voraussetzungen zu schaffen.

**VÖEB-Magazin:** Was sind nun aus Ihrer Sicht die großen europäischen Fragen der Abfallwirtschaft?

**Kneissl:** Die bei weitem wichtigste Frage, die uns derzeit in Europa beschäftigt, lautet wohl: Was ist Verwertung, und was ist Abfall zur Beseitigung? Gerade im „VÖEB-Magazin“ haben wir zu diesem Thema bereits öfters über die Entwicklungen auf europäischer Ebene berichtet. Ich habe die große Hoffnung, dass es in dieser Frage zu einer eher restriktiven Handhabung durch die EU kommt, ansonsten müssen wir auch in Zukunft mit einem weiterhin großen abfallwirtschaftlichen Sanierungsbedarf in den neuen EU-Mitgliedsstaaten rechnen. Und das kann in niemandes Interesse sein.

**VÖEB-Magazin:** Gibt es im Zuge des Erweiterungsprozesses auch Chancen für österreichische Unternehmen?

**Kneissl:** Selbstverständlich, eine große Anzahl von Chancen sogar. Denken Sie nur an den Anlagenbau oder die Altlastensanierung! Darüber hinaus kommt natürlich das klassische Dienstleistungsangebot der gesamten abfallwirtschaftlichen Logistikkette. Österreichische Unternehmen waren in den letzten Jahren ausgesprochen erfolgreich. Man kann sogar so weit gehen zu sagen, dass die

meisten freien Plätze schon besetzt sind – und zwar insbesondere sehr erfolgreich von österreichischen Unternehmen. Überhaupt kann die heimische Abfallwirtschaft als echte Erfolgsstory bezeichnet werden. Neben den genannten Entwicklungen ist auch z. B. Wien als Musterstadt europaweit bekannt. Und zwar nicht nur im Abfallbereich, sondern auch auf dem Sektor Wasser/Abwasser und in anderen umweltrelevanten Bereichen.

**VÖEB-Magazin:** War der VÖEB in der Vorbereitung auf die Erweiterungsrunde auch aktiv tätig?

**Kneissl:** Durchaus, und das sage ich nicht ohne Stolz. Der VÖEB hat den Kollegen bzw. Verbänden in Tschechien, der Slowakei und Ungarn in vielerlei Hinsicht Hilfestellung gegeben. Hilfe beim Aufbau ihrer nationalen Verbän-

de, Hilfe aber auch bei der inhaltlichen Auseinandersetzung und Vorbereitung auf die europäische Dimension der Abfallwirtschaft. Aber die Beschäftigung mit dem Thema EU-Erweiterung war ja am 1. Mai nicht beendet, sondern ist ein längerfristiger Prozess. In diesem Zusammenhang ist auch unsere heurige Herbsttagung zu sehen. Am 19. Oktober 2004 veranstalten wir in der Wiener Industriellenvereinigung eine Tagung, in der wir die Auswirkungen der EU-Erweiterung auf die europäische Abfallwirtschaft erörtern werden. Dabei wird es um die künftige Umwelt- und Abfallpolitik in Europa genau so gehen wie um die Frage, welche Ziele die EU-Kommission verfolgt. Weitere Themen werden die Umsetzung des Abfallrechts in den Beitrittsländern, die Verwertungsstandards und die Abfallimport-/Abfallexport-Problematik sein. Die europäische Dimension dieser Veranstaltung unterstreichen unsere strategischen Partner, zu denen neben nationalen Institutionen und Behörden u. a. auch der BDE, die FEAD und weitere internationale Schwesterverbände zählen.

**VÖEB-Magazin:** Welche Ziele verfolgen Sie in Ihrer zweijährigen FEAD-Amtszeit?

**Kneissl:** Einen Schwerpunkt sehe ich mit Sicherheit darin, die Partnerschaft zu den neuen Mitgliedern in der Europäischen Union zu festigen. Ihre Fragen sollen Resonanz in Brüssel finden und letztendlich zu einem echten Dialog führen. Meine Bemühungen werden dahin gehen, eine echte Integration in beide Richtungen zu ermöglichen. Das hat vor allem mit dem regelmäßigen Informationsaustausch zwischen den Brüssler Entwicklungen und den Mitgliedern zu tun. Darüber hinaus werde ich mich bemühen, dass wir als europäischer Dachverband die Interessen aller unserer Mitgliedsverbände vertreten. Das heißt aber letztlich auch, dass wir nicht den kleinsten, sprich niedrigsten Nenner anstreben können, sondern zukunftsorientiert versuchen müssen, die modernen abfallwirtschaftlichen Standards der Europäischen Gemeinschaft allgemein durchzusetzen. Hier gibt es durchaus Mitgliedsländer, die eine pionierhafte Rolle spielen können, und dazu zählt auch Österreich. Weiters liegt mir der Aufbau guter Informationsstrukturen am Herzen, die auch für die zukünftige Arbeit eine tragfähige Basis darstellen.





**VÖEB-Magazin:** Konnten Sie schon erste Kontakte seit Ihrem Amtsantritt als FEAD-Präsident herstellen?

**Kneissl:** Das war insofern nicht notwendig, als es diese Kontakte ja schon im Vorfeld gab. Ich bin ja doch schon einige Jahre lang auch im FEAD-Vorstand tätig gewesen. Aber in einem Punkt weiß ich mich mit meinen Kolleginnen und Kollegen einig: Es geht uns allen darum, die FEAD als Plattform für den Aufbau einer nachhaltigen Abfallwirtschaft zu nutzen und dabei alle ökologischen, sozialen und ökonomischen Aspekte gleichrangig zu behandeln. Die Internationalisierung der Wirtschaft bedeutet letztendlich auch die Internationalisierung der Standards, mit denen diese Wirtschaft arbeitet. Wir stehen daher längst inmitten der Internationalisierung der Abfallwirtschaft und sollten die dabei errungenen Fortschritte auch unverzüglich unseren neuen EU-Partnern anbieten. Wir dürfen ja nicht vergessen, dass es in vielen Ländern der neuen Mitglieder einen regelrechten Paradigmenwechsel auch in der Abfallwirtschaft gegeben hat und noch geben wird. Das müssen wir sensibel berücksichtigen. Denn Abfallwirtschaft ist ja kein Instrument einer EU-Kolonialisierung, sondern soll einen sinnvollen Beitrag dazu leisten, das Niveau des Lebensstandards in den neuen Mitgliedsstaaten möglichst rasch anzuheben. Denn eine saubere Umwelt und eine funktionierende Abfallwirtschaft auf Ebene der Privathaushalte, der Gewerbebetriebe und der Industrieunternehmen hat massiv etwas mit dem täglich spürbaren Lebensstandard der Menschen zu tun.

**VÖEB-Magazin:** Eine Frage zu Österreich: Gibt es ein aktuelles Thema, das den VÖEB bewegt?



Foto: VÖEB

**Kneissl:** Das gibt es durchaus. Österreich war immer bemüht, Vorreiter in Europa zu sein. Das war gut so, dazu bekenne ich mich auch. Es ist aber auch wichtig darauf zu achten, dass diese Vorreiterfunktion nicht nur ökologisch begründet ist, sondern auch ökonomisch und sozial abgestützt ist. Konkret bedeutet das, dass Österreich aufpassen muss, den guten ökologischen Vorsatz nicht durch völlig überzogene Bürokratie zu konterkarieren. Hier geht es um Machbarkeit und um vernünftiges Augenmaß. Umweltschutz muss letztendlich auch leistbar sein und kann nicht dazu führen, dass minimalste Verbesserungen zu maximalen Beschädigungen der heimischen Wirtschaft führen. Noch einmal: Auch wir in der österreichischen Entsorgungswirtschaft bekennen uns zum hohen Stellenwert des Umweltschutzes. Aber es muss ein sozial lebbarer und ökonomisch leistbarer Umweltschutz sein.

**VÖEB-Magazin:** Gilt das auch für die neue Deponie-Verordnungs-Novelle?

**Kneissl:** Natürlich, vor allem für diese, wenn Sie mich nach aktuellen Themen fragen. Hier dürfen wir nicht päpstlicher sein als der Papst. Fragen der Standorticherung und der Wirtschaftlichkeit müssen unbedingt berücksichtigt werden. Derzeit befürchten wir, dass es in Österreich zu neuen legislativen Zwängen kommt, die weit über das Maß jener Regelungen hinausgehen, die in unseren Nachbarstaaten angewandt werden. Und das ist unter den Aspekten der Investitionssicherheit und der Standorticherung sehr problematisch. Welchen Sinn macht es, durch die Senkung der Körperschaftsteuer Österreich als Wirtschaftsstandort attraktiv zu machen und gleichzeitig mit extremem Bürokratismus und einer regelrechten Reglementierungswut diese Standortattraktivität wieder zu reduzieren? Noch einmal: Hier geht es um das richtige Augenmaß!

**VÖEB-Magazin:** Wie sieht es mit der Diskussion zwischen Monoverbrennung, Mitverbrennung und den MBAs aus?



Foto: VÖEB

**Kneissl:** Also hier können wir uns durchaus zugute halten, als Verband für einen Ausgleich zwischen diesen drei Behandlungs- bzw. Verwertungsmethoden gesorgt zu haben. Monoverbrenner, Mitverbrenner und die MBAs sitzen inzwischen alle an einem Tisch und können sachlich miteinander diskutieren. Grundsätzlich ist anzumerken, dass in allen drei Bereichen ein inzwischen erfreulich hohes technologisches Niveau erreicht wurde.

**VÖEB-Magazin:** Zuletzt ein Ausblick in die Zukunft: Wo erwarten Sie die europäische Abfallwirtschaft in zehn bis 15 Jahren?

**Kneissl:** Ich gehe davon aus, dass es in Zukunft zwei große Bereiche geben wird: Dort, wo es um verwertbare Ressourcen geht, wird die Nutzung von Stoffen und Energie auf einem liberalisierten, freien Markt erfolgen, und zwar europaweit. Dort, wo es um lokale Dienstleistungen geht, wird es auch lokale privatwirtschaftlich organisierte Lösungen geben. Wissen Sie, man kann in der Abfallwirtschaft ja nicht auf einen Knopf drücken und die Dienstleistungen oder Technologien funktionieren dann einfach. Es ist vielmehr ein Geschäft, das sich sehr, ich möchte sogar sagen: ausschließlich an den Bedürfnissen der Menschen orientiert. Und darin sehen wir auch unsere Aufgabe im VÖEB und in der FEAD: Konzepte und Strukturen ausarbeiten bzw. mitzuentwickeln, welche die Abfallwirtschaft von morgen als ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltig orientierte Dienstleistung für die Menschen und die Wirtschaft positionieren.

**VÖEB-Magazin:** Herr Präsident, wir danken für dieses Gespräch. ■



# Forcierte Harmonisierung

Am 1. Mai des heurigen Jahres wurde aus der EU der 15 die EU der 25. Die größte Erweiterungsrunde in der Geschichte der Europäischen Union machte Länder zu Mitgliedern, die im Bereich des Umweltschutzes bzw. im Rahmen der Abfall- und Entsorgungswirtschaft zum Teil umfassend neue Standards, jene der EU eben, übernehmen werden müssen. Und zwar sowohl auf legislatischer als auch technologischer Ebene. Dabei muss man den allermeisten neuen EU-Mitgliedern bereits jetzt ein großes Kompliment aussprechen:



Was innerhalb weniger Jahre im Zuge der Vorbereitungen auf den Beitritt bewegt wurde und in welcher kurzer Zeit völlig neue Strukturen implementiert wurden, verdient Respekt. Ganz ohne Zweifel wird die Erweiterung auch Auswirkungen auf die europäische Abfallwirtschaftspolitik haben. Worin dabei mögliche Gefahren, aber vor allem vorhandene Chancen liegen, wollte das „VÖEB-Magazin“ von zwei europäischen Umwelt-

ministern in Erfahrung bringen: als Vertreter der „alten“ EU vom österreichischen Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft DI Josef Pröll und seinem ungarischen Pendant Dr. Miklós Persányi. Beiden Politikern stellten wir sechs Fragen, die auf aktuelle Rahmenbedingungen und zukünftige Szenarien eingehen. Lesen Sie nachfolgend die zum Teil recht deutlich ausgefallenen Antworten.



*In welchen Bereichen der Abfallwirtschaft wird es wünschenswert/notwendig sein, besonders rasch eine Harmonisierung zwischen den EU-15 und den neuen Beitrittsländern herbeizuführen?*

*Können Sie uns bereits einige bestehende oder zumindest geplante grenzüberschreitende Initiativen/Aktivitäten mit den Beitrittsländern/EU-Nachbarn nennen?*

*Wie hoch schätzen Sie den Investitionsbedarf in den Beitrittsländern (bzw. konkret: in Ihrem Land), um bis 2010 im Bereich der Abfallwirtschaft die gleichen Standards wie in den bisherigen Mitgliedsländern der Europäischen Union erreichen zu können?*

*Welche Zielsetzungen muss eine gemeinsame Abfallwirtschaftspolitik der EU-25 mittel- bis langfristig verfolgen?*

*Braucht Europa eine gemeinsame Abfallwirtschaftspolitik, da es sonst zu einer geographischen Problemverlagerung anstelle einer generellen Problemlösung im Abfallbereich kommen könnte?*

*Nennen Sie uns bitte jene Technologien bzw. Initiativen, die Sie in Ihrem Land besonders forcieren wollen (bzw. als Alternative: von denen Sie glauben, dass sie primär zur Lösung der Abfallprobleme und zur Weiterentwicklung der Abfallwirtschaft beitragen können)?*







**DI Josef Pröll**

Die Beitrittsländer werden in den kommenden Jahren enorme Investitionen in die Verbesserung ihrer Umweltstandards tätigen müssen. Bei Deponietechnik, Abfallbehandlung und -entsorgung besteht großer Nachholbedarf. Im Zuge der Erweiterung wird Österreich genauestens darauf achten, dass es nicht zu Ökodumping und Mülltourismus kommt.

Die grenzüberschreitenden Initiativen beziehen sich im Wesentlichen auf die Information zur Implementierung von EU-Recht nach dem in Österreich gegebenen Standard und die unmittelbare Kooperation bei Notifizierungsverfahren und bei Kontrollen. Schwerpunkt dabei ist die Umsetzung der Verbringungsverordnung und die gemeinsame Kontrolle bei Abfallexporten. Darüber hinaus werden Modelle der getrennten Sammlung, insbesondere von Verpackungsabfällen, und die dabei in Österreich gewonnenen Erfahrungen diskutiert.

Eine jüngst veröffentlichte österreichische Studie hat zum Ergebnis, dass in den Beitrittsländern bis zum Jahr 2010 Umwelteinvestitionen von ca. 10–15 Milliarden Euro pro Jahr notwendig sein werden. Dabei macht die Abfallwirtschaft, legt man den Qualitätsstandard Österreichs mit einer konsequenten Abfallbehandlung vor der Deponierung als Maßstab zugrunde, einen wesentlichen Teil aus. Man darf aber nicht übersehen, dass diese Umwelteinvestitionen nicht nur Kosten, sondern auch beträchtliche ökonomische Vorteile bringen. Eine europäische Studie hat ergeben, dass durch die Erfüllung der europäischen Umweltstandards in den Beitrittsländern jährliche Umweltschäden mit deutlich höheren Sanierungskosten vermieden werden. Der langfristige Nutzen übersteigt also die Kosten der Umwelteinvestitionen deutlich.

Die Zielsetzung der Abfallwirtschaftspolitik muss in der gesamten Europäischen Gemeinschaft ident sein. Die Abfallstrategie der EU wird derzeit neu diskutiert und orientiert sich – wie das österreichische Abfallwirtschaftsgesetz – am Leitprinzip der Nachhaltigkeit mit den Grundsätzen Abfallvermeidung, Verwertung und umweltgerechte Behandlung zum Zweck einer nachsorgefreien Deponierung der entstehenden Reststoffe. Auch in der erweiterten EU ist diese Zielsetzung uneingeschränkt gültig. Die weitgehende Entsorgungsaufklärung unter Berücksichtigung hoher Umweltstandards und eine möglichst optimale Materialbewirtschaftung zur besseren Ressourcenschonung wird auch für die Beitrittsländer entsprechende Herausforderungen mit sich bringen.

Wenn Abfälle ein europaweit handelbares Gut sind, brauchen wir auch europaweite Spielregeln, um Wettbewerbsverzerrungen und den Export von Umweltbelastungen zu vermeiden. Trotzdem ist jeder Mitgliedsstaat für den Umweltschutz im eigenen Land primär selbst verantwortlich. Er hat die entsprechenden Standards festzulegen, sich dabei an den europäischen Vorgaben zu orientieren und die Einhaltung zu überwachen.

Mit Blick auf die neuen Mitgliedsstaaten sind vor allem die Maßnahmen der umweltgerechten Behandlung von Abfällen mit möglichst intensiver Nutzung des Energieinhaltes zu forcieren. Das bedeutet weniger Deponieflächen, geringere Gewässerbelastungen, weniger Luftemissionen und geringeren Ressourcenverbrauch. Der thermischen Behandlung von Abfällen ist dabei eindeutig der Vorzug zu geben. Eine moderne Abfallwirtschaft muss in Zukunft auf Abfallvermeidung und den Einsatz sauberer Technologien setzen. Zusätzlich gilt es auch, die in Österreich erfolgreich eingesetzten Instrumente der Abfallwirtschaftskonzepte und der Abfallbeauftragten auch in den Beitrittsländern zu etablieren. Der Ausbau von Umweltmanagementsystemen in Europa ist ein weiteres Ziel Österreichs auf dem Weg zu einer europaweit nachhaltigen Abfallwirtschaft.



**Dr. Miklós Persányi**

Im Zuge der Vorbereitung auf den EU-Beitritt wurde auch in Ungarn die Harmonisierung der Gesetze für die Abfallwirtschaft durchgeführt. Für Ungarn gelten für diese Agenden also ab sofort die gleichen Vorschriften wie für die anderen Mitgliedsstaaten – wir haben also keinen Rückstand. Allerdings müssen wir noch das Tempo bei folgenden Punkten beschleunigen: Bei den meisten Abfallprodukten haben wir heute noch eine geringe Wiederverwertungsquote. Darüber hinaus müssen wir auch den sparsamen Gebrauch der Rohstoffe und der Energieverwendung weiter forcieren sowie das Niveau der Abfallbehandlung verbessern. Und vor allem müssen wir das undankbare Erbe der Vergangenheit bewältigen, indem wir die vielen, durch Jahrzehnte entstandenen kontaminierten Gebiete und die ungeeigneten, umweltschädlichen Deponien beseitigen.

Es gibt bereits eine beachtliche Anzahl guter gemeinsamer Initiativen. Zum Beispiel arbeiten wir mit Österreich und der Slowakei am Ausbau der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Umwelttechnologie zusammen. Das bringt auf jeden Fall Vorteile, teils über den Erfahrungsaustausch, teils über die bessere Nutzung der bereits vorhandenen Einrichtungen. So haben wir z. B. im Rahmen eines Workshops eine Kontrollübung an der österreichisch-ungarischen Grenze abgehalten. Denn die Grenzöffnung darf keinen unkontrollierten Mülltransport zwischen den Ländern zur Folge haben.

Der vom ungarischen Parlament beschlossene Plan für die Abfallwirtschaft beziffert die notwendigen Ausgaben für die Jahre 2003 bis 2008 mit 340 bis 360 Milliarden Forint (ca. 1,35 bis 1,43 Milliarden Euro). Dies ist zwar eine außergewöhnlich hohe Summe, doch ich glaube, dass auf keinen einzigen Fillér (= Cent) verzichtet werden kann. Letztendlich der Grund, warum das Parlament so entschieden hat.

Ich bin der Meinung, dass es für die erweiterte EU zielführend ist, die bereits definierten Prioritäten beizubehalten. Weiters ist es notwendig, dass immer weniger Abfall entsteht. Für mich stellt dieser Aspekt überhaupt das vorrangigste Ziel dar. Auf diesem Gebiet halte ich weitere gemeinsame Bemühungen für unbedingt notwendig. Wichtig ist auch, dass der entstandene Müll in immer geringerem Ausmaß die Umwelt gefährdet und in einem immer höheren Maße sowohl material- als auch energiemäßig wieder verwertet wird. Den danach immer noch verbleibenden Restmüll muss man mit dem minimalsten Gesundheits- und Umweltverschmutzungsrisiko unschädlich machen.

Im Prinzip garantiert der gesetzliche Rahmen, dass so etwas nicht passieren kann. Doch ich bin nicht naiv, man hört bereits von Versuchen einiger Länder, die gerne ihren Müll auf das Gebiet der neuen Beitrittsländer „hinüberschieben“ möchten. Dagegen kann man nur durch eiserne Strenge der Behörden vorgehen. Weiters muss man die Evidenzhaltung und das Kontrollsystem für den Abfalltransport verbessern und zuletzt – ja, ich spreche es aus – muss man die schwarzen Schafe, die illegal vorgehen und die Gesetze umgehen, öffentlich an den Pranger stellen und „brandmarken“!

Eine Erhebung des aktuellen Niveaus des Umweltschutzes in Ungarn zeigt, dass in den nächsten Jahren in drei Bereichen vorrangig weitere Bemühungen gesetzt werden müssen: Abfallbehandlung, Abwasserreinigung und Schutz der Luftqualität. Auch der Quellschutz sowie die technologische Forschungsarbeit und Weiterentwicklung werden von der ungarischen Regierung ebenso wichtig erachtet. In der Vergangenheit hat es sich gezeigt, dass man der Umwelt innerhalb kürzester Zeit großen Schaden zufügen kann. Für die Reparatur dieses Schadens – falls es überhaupt möglich ist – braucht man wiederum Jahrzehnte. Aus diesem Grund sind wir in jedem Fall für die bestmögliche, passende und am besten realisierbare Technologie, welche die Umwelt am geringsten belastet. Wir machen übrigens auch kein Hehl daraus, dass wir zur Realisierung dieser Vorhaben in Zukunft auch mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union rechnen.



# Theorie und Praxis im Einklang

Dass Theorie und Praxis kein Widerspruch sein müssen, sondern vielmehr auch Anlass für beispielhafte Kooperationen auf universitärem Boden sein können, beweist ein Bericht von Julia Schmale, Studentin des Industriellen Umweltschutzes im Hauptfach Ver- und Entsorgungstechnik an der Montanuniversität Leoben. Im Rahmen einer Projektarbeit wurden von ihr und 17 weiteren Studierenden die Themen industrielle Mitverbrennung und thermische Verwertung von Abfällen in Österreich anhand eines konkreten Studienobjektes, der TRV Niklasdorf, behandelt. Lesen Sie nachfolgend ihren daraus entstandenen Erfahrungsbericht.

## Von der Lehrveranstaltung in die Praxis

„510525 Projektierung von Entsorgungsanlagen / LB Kneissl / Grundlagen für Planung, Bedarfsprüfung, Projektierung und das Projektmanagement von einfachen abfallwirtschaftlichen Einrichtungen bis zu komplexen Abfallbehandlungs- und -verwertungsanlagen. / IV: 2 St. im 5. Sem. für Bakk-IU-HWF-VE (2,5 ECTS)“ ...

... so weist der Studienführer 2003/04 der Montanuniversität Leoben auf Seite 255 dezent auf die Lehrveranstaltung „Projektierung von Entsorgungsanlagen“ hin. Ohne Erfahrungs-

berichte von Studienkollegen aus dem Vorjahr gehört zu haben, fällt es schwer, sich dadurch ein realistisches Bild von den zu erwartenden Inhalten zu machen. Dass sich hinter diesen nüchternen Zeilen eine Veranstaltung verbirgt, die aus dem Rahmen des gewöhnlichen universitären Lehrangebots fällt, sollte sich aber gleich bei der ersten Besprechung mit dem Vortragenden herausstellen. Ing. Peter Kneissl, Präsident des VÖEB, motivierte die Gruppe von 18 Studierenden unverzüglich – und zwar mit einem dichten Programm aus Vorträgen, Exkursionen und einer gemeinsamen Projektarbeit. Das übergeordnete Thema sollte die industrielle Mitverbrennung und thermische Verwertung von Abfä-



*Julia Schmale,  
Studentin des  
Industriellen  
Umweltschutzes  
im Hauptwahlfach  
Ver- und  
Entsorgungstechnik*

len in Österreich sein. Gleich zu Beginn steckte sich die Gruppe ein Projektziel, das im laufenden Semester umgesetzt werden sollte.

## Die TRV Niklasdorf als Studienobjekt

Unser Projekt war die Planung der Thermischen Reststoffverwertung (TRV) Niklasdorf. Die TRV verbrennt aufbereitete nicht gefährliche Abfälle in einer stationären Wirbelschichtanlage, wobei sie durch die direkte Lieferung des erzeugten Dampfes an die Papierfabrik Brigl und Bergmeister einen Wirkungsgrad von ca. 75% erreichen kann. Strom für den Eigenbedarf wird ebenfalls erzeugt.

Bevor es mit der Planung richtig losgehen konnte, mussten noch eifrig Theorie und Strategie studiert werden. Um diesen Teil der Lehrveranstaltung für die Gruppe so interessant wie möglich zu gestalten, haben wir fünf Teams gebildet, die für die Bereiche Vorstudie, Genehmigung, Errichtung, Inbetrieb-



*Vertreter von Siemens und Enages, Ing. Kneissl, das Laborteam des IAE und die Studierenden in der Warte der TRV Niklasdorf*

nahme und Öffentlichkeitsarbeit zuständig waren. Damit waren die vier wesentlichen Phasen der Entstehung einer verfahrenstechnischen Anlage und das Aufgabengebiet der Public Relations, das auch angehenden IngenieurInnen nicht fremd sein sollte, abgedeckt. Da nun alle Verantwortung übernommen hatten, die Ausarbeitung eines bestimmten Teilgebietes der Anlagenerichtung zu betreuen, war der von Ing. Kneissl vorgebrachte Theorieteil auch schon schneller vorüber, als uns lieb war. Danach ging es für jeden Einzelnen an die Arbeit, um das eben Erlernte im Projekt Niklasdorf umzusetzen. Das neu erworbene Wissen über Bedarfsanalysen, Standortuntersuchungen, die Prüfung der Wirtschaftlichkeit, die Einreichung der Projektunterlagen, der Ablauf des Genehmigungsverfahrens, die Bedeutung des Bescheids, das Projektmanagement und die Projektleitung, offizielle Ausschreibungen, der Probetrieb und die Übernahme der Anlage mussten vorerst aber noch gefestigt und greifbarer gemacht werden. Und wer könnte das besser bewerkstelligen als die Personen, die genau diese Aufgabenbereiche in der Praxis ausgeführt haben?

### **Theoretischer Überbau auf festem Fundament**

Dank der guten Kontakte des Vortragenden waren die VÖEB-Mitglieder Enages, Betreiber der Anlage in Niklasdorf, und Siemens als Generalunter-



Fotos: Julia Schmele

*Inspektion des Zerkleinerungsapparates Saubermacher*

nehmer gerne bereit, uns Studierenden ihr Wissen zu vermitteln. Und zwar einerseits im Rahmen eines Vortrages von Herrn DI Dr. Resch, Geschäftsführer der TRV, an der Universität und andererseits im Verlauf einer Führung durch die Anlage in Niklasdorf mit Vortrag und Diskussion. Dies war die große Chance für uns, die technischen Aspekte einer Müllverbrennungsanlage genauer unter die Lupe zu nehmen. Weiters hatten wir die Möglichkeit, tief ins Detail zu fragen, z. B. wie die Schnittstellenkoordination bei einem Generalunternehmen mit über 20 Subbeauftragten funktioniert. Kritische Fragen blieben natürlich auch nicht aus, auf die Siemens und Enages aber gerne Antworten gaben. Mit nun

etwas differenzierteren Vorstellungen, was sich hinter Schlagwörtern wie Projektmanagement oder Probetrieb (die Anlage befand sich während unseres Besuches Mitte Jänner gerade in dieser Phase) verbirgt, gingen wir alle mit konkreten Ideen und teilweise Alternativvorschlägen an die Ausarbeitung unseres eigenen Projektes.

### **Zementwerk in Retznei – Beispiel einer industriellen Mitverbrennung**

Da die Lehrveranstaltung nicht nur die Auseinandersetzung mit reinen Müllverbrennungsanlagen zum Thema hatte, sondern auch die industrielle Mitverbrennung inkludierte, bot sich eine zweite Exkursion in den Süden der Steiermark an. Konkret über die Saubermacher-Zentrale Graz nach Retznei zum Zementwerk Lafarge-Perlmooser, in dem der Primärbrennstoff Kohle durch aufbereiteten Sekundärbrennstoff ersetzt wird. In Graz durften wir die Aufbereitungsanlage für Gewerbemüll und Leichtfraktion der Saubermacher Dienstleistungs AG besichtigen, die die heizwertreiche Fraktion an das ThermoTeam der Aufbereitungsanlage Retznei liefert (beide Mitglieder des VÖEB), die wiederum den Abfall für die industrielle Mitverbrennung im Zementwerk konditioniert. DI Pomberger vom ThermoTeam stellte uns die Anlage nicht nur mittels einer Besichtigung, sondern auch durch detaillierte Darstellung der Stoffströme vor, wobei er deutlich die Parallelen zwischen der Aufbereitung im Bergbau und jener für Abfälle hervorhob.



*Besichtigung des Zementwerkes in Retznei*



*Besichtigung der Aufbereitungsanlage des ThermoTeams*

*Fortsetzung auf Seite 12*







Aufbereitungsanlage der Firma Saubermacher

Fortsetzung von Seite 11

### Gemeinsame Abschlusspräsentation

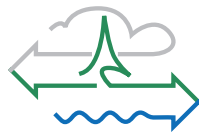
Nach zwei interessanten Betriebsbesichtigungen und umfangreichen Vorträgen waren wir Studierenden an der Reihe, unser Wissen zu präsentieren. Die fünf Gruppen trugen ihre Vorstellungen und Ideen zur Umsetzung des Projektes TRV Niklasdorf neben Ing. Peter Kneissl auch DI Dr. Resch und DI Dr. Staber, stellvertretender Vorsitzender am Institut für nachhaltige Abfallwirtschaft und Entsorgung (IAE) an der Montanuniversität Leoben, vor. Obwohl nur Teilbereiche einer Anlagenerrichtung innerhalb eines ausgedehnten Vormittags präsentiert werden können, ergab sich aber für uns Studierende ein guter Überblick über die einzuleitenden Schritte und Schwierigkeiten eines solchen Projektes.

Die Kombination aus Vorträgen von Fachkräften der Enages, Siemens, Saubermacher, ThermoTeam und dem Präsidenten des VÖEB für das IAE in Leoben und den Besichtigungen vor Ort hat einen Brückenschlag zwischen universitärer Theorie und Praxis ermöglicht, von der sicherlich alle Seiten profitieren konnten. Ganz besonderer Dank gebührt an dieser Stelle DI Dr. Resch, der sich trotz der Phase der Inbetriebnahme Zeit nahm, und dem Vortragenden Ing. Peter Kneissl, der durch sein Engagement dieses Projekt ermöglicht hat. Im Namen der nach uns Studierenden hoffen wir, dass diese gute Zusammenarbeit zwischen der Montanuniversität Leoben und dem VÖEB weiterhin bestehen bleibt und sogar noch intensiviert werden kann. ■

Intern:

# VIF-Zack-Seminare: Rückblick und Vorschau

Acht Veranstaltungen umfasste das VIF-Zack-Programm des ersten Halbjahres 2004. Rund 230 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen die Seminare, Workshops und Kursangebote in Anspruch. Der nachfolgende Bericht fasst die einzelnen Veranstaltungen in einem kurzen Rückblick zusammen und gibt einen Ausblick auf die Angebote des zweiten Halbjahres 2004.



**VIFzack**  
Wissen mit Pfiff

### Neuerungen zum Umweltrecht – Rechtsseminar mit Dr. Christian Onz

Seit jeher zählen die VÖEB-Seminare von Dr. Onz zu den bestbesuchten Veranstaltungen des Verbandes. So auch die am 15. und 27. Jänner 2004 in Salzburg bzw. Wien durchgeführten Seminare „Neuerungen zum Umweltrecht“, die insgesamt von 139 Teilnehmern besucht wurden. Dr. Onz berichtete über erste Vollzugserfahrungen mit dem AWG 2002, über die Novelle zur Depo- nierungsverordnung, über die Abfallnach-



Foto: VÖEB

Vortragende Ing. Markus Kraml (Amt der Salzburger Landesregierung) und VÖEB-Anwalt Dr. Christian Onz (v. l. n. r.)

weis-Verordnung (ANVO) und die Abfallverzeichnis-Verordnung (AVVO) sowie über die Novellierung des ALSAG. Darüber hinaus standen die Themen Tiermaterialengesetz, Emissionszertifi-



Foto: VÖEB

Seminar „Neuerungen zum Umweltrecht“ am 15. Jänner 2004 in Salzburg: Große Teilnehmerzahl und intensive Diskussion



kategesetz sowie die Judikatur des österreichischen Verfassungsgerichtshofes und des EuGH – unter Berücksichtigung der abfallrechtlichen Relevanz – auf der Tagesordnung. Unterstützt wurde Dr. Onz in Salzburg von Ing. Markus Kraml (Amt der Salzburger Landesregierung) und in Wien von Ing. Werner Schwarzäugl, Referent bei der MA 22.

### **Ausbildung zum Gefahrgutbeauftragten**

Alle Unternehmen, die gefährliche Güter transportieren, verladen oder entladen, müssen nach dem Gefahrgutbeförderungsgesetz (GGBG) über mindestens einen Gefahrgutbeauftragten verfügen. Daher bietet der VÖEB bereits seit längerem diese Ausbildung als Service für seine Mitglieder an. Zuletzt fand vom 23. bis 26. Februar 2004 ein Prüfungsintensivkurs unter der Leitung von Martin Malits von der ARGE Gefahrgut statt.

### **Bilanzanalyse, Kennzahlen (Rating für Basel II) und Kapitalflussrechnung**

Basel II wird gerade für KMUs immer mehr zum Thema. Dementsprechend wichtig ist es daher auch für Unternehmen aus der Entsorgungsbranche, sich offensiv mit dieser Thematik



Foto: VÖEB

*Auch das Seminar „Neuerungen zum Umweltrecht“ am 27. Jänner 2004 in Wien war gut besucht*

auseinander zu setzen und sich konkret anhand der geforderten Analysen und Kennzahlenaufbereitung vorzubereiten.

Unter der bewährten Leitung von Mag. Thomas Korcak fand am 19. März 2004 eine weitere Veranstaltung statt. Behandelt wurden Themen wie Kapitalflussrechnung, Strukturierung der Gewinn- und Verlustrechnung und Darstellung der Kennzahlensysteme (Kennzahlen nach dem Basel-II-Rating). Um den Praxisbezug zu erhöhen, wurde als Fallstudie die Bilanz eines in der Wiener Zeitung offen gelegten Jahresabschlusses analysiert und anhand eines standardisierten Unternehmensanalysetools bearbeitet.

### **Verkaufstraining für Außen- und Innendienst in Entsorgungsbetrieben**

Werner Schönagl, ebenfalls ein langjähriger Vortragender bei VIF-Zack-Seminaren, führte am 1. und 2. April 2004 in Eugendorf bei Salzburg mit 16 Teilnehmern sein Trainingsprogramm durch. Dabei ging es unter anderem um die Vorbereitung und Führung von strukturierten und zielorientierten Verkaufsgesprächen, um die Berücksichtigung spezieller Kundenbedürfnisse bei Fragestellung bzw. Präsentation, um Abschluss Techniken und Nachbetreuung sowie um das Vermitteln der wichtigsten

*Fortsetzung auf Seite 14*

## **7. Kanaldichtheitsprüfungskurs**

Auch die Kanaldichtheitsprüfungskurse gehören bereits zum fixen Bestandteil des VIF-Zack-Seminarangebotes. Die in Kooperation mit dem ÖWAV durchgeführten Veranstaltungen behandeln rechtliche Grundlagen, Sicherheit und Gesundheitsschutz, ÖNORMEN und deren praktische Anwendung und beschäftigen sich darüber hinaus mit der Mess-

technik im Zusammenhang mit Prüfungsvorgängen mit Luft und Wasser.

Natürlich fehlen auch praktische Übungen im Zusammenhang mit Gerätetechnik, Kanalprüfungen sowie Schacht- und Behälterprüfungen nicht.

Die letzte Veranstaltung fand vom 3. bis 5. März 2004 im RHV Tennengau-Nord statt und wurde von 22 Teilnehmern besucht.



Fotos: VÖEB

*Die bereits langjährig bewährten Kanaldichtheitsprüfungskurse erfreuen sich anhaltend großer Beliebtheit. Vor allem die Mischung aus theoretischen bzw. rechtlichen Grundlagen und praktischen Übungen (siehe auch rechtes Bild) wird von den Teilnehmern besonders geschätzt.*





Kommunikationsregeln für partnerschaftliche Kontakte mit Kunden und Kollegen. Nicht fehlen durften in dem Trainingsprogramm natürlich auch Methoden des richtigen Argumentierens und Tipps und Tricks für die optimale Präsentation des eigenen Unternehmens. Einwandbeantwortung und der Umgang mit Beschwerden wurden darüber hinaus genauso diskutiert und behandelt wie Methoden zur Festigung von Kundenkontakten.

### **VÖEB-Workshop Abfallnachweis-Verordnung/Abfallverzeichnis-Verordnung**

Aufgrund zahlreicher Anfragen im Zusammenhang mit der neuen Abfallnachweis-Verordnung und der Abfallverzeichnis-Verordnung veranstaltete der VÖEB gemeinsam mit den Landesvertretern Ing. Markus Kraml (Salzburg), Ing. Herbert Grath (Burgenland), DI Erich Gungl (Steiermark) und Ing. Werner Schwarzäugl (Wien) sowie dem Umweltbundesamt (Bernhard Klausner/Abteilung IT) einen Workshop, in dem beide Verordnungen einer ausführlichen Betrachtung unterzogen wurden. Am 11. März 2004 fand dieser mit 37 Teilnehmern begrenzte Workshop im Wiener Haus der Industrie statt. Aufgrund des besonders großen Interesses wurden die Ergebnisse in einer eigenen Ausgabe des VÖEB-Intern zusammengefasst und allen Mitgliedern zur Verfügung gestellt.

### **8. Fortbildungskurs für die Kanalreinigung**

Dieser ebenfalls in Kooperation mit dem ÖWAV durchgeführte Kurs erfreut sich anhaltend großer Nachfrage. Zwischen 17. und 19. Mai 2004 fand ein weiterer Kurs in den Klärwerken der Innsbrucker Kommunalbetriebe AG statt (war zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses dieser Ausgabe gerade noch im Gange).

Zu den Themen des Fortbildungskurses zählen die Behandlung der rechtlichen Grundlagen und ÖNORMEN, die Darstellung des Zwecks der Kanalreinigung, die Auseinandersetzung mit Fragen rund um Wartung und Pflege des Kanalnetzes sowie die Behandlung der Aspekte Sicherheit und Gesundheitsschutz. Nicht fehlen durften natürlich auch bei diesem Fortbildungskurs praktische Übungen, konkret im Zusammenhang mit Fahrzeugtechnik und Reinigungspraxis.

## **Vorschau auf die VIF-Zack-Seminare im zweiten Halbjahr 2004:**

### **● Fortbildungskurs für GEFÄHRGUTBEAUFTRAGTE**

Zweitägiger Intensivkurs zur Verlängerung des Nachweises über die Gefahrgutbeauftragtenschulung

Der Nachweis über die Gefahrgutbeauftragtenschulung ist alle fünf Jahre zu verlängern.

Für die Gültigkeitsdauer des Nachweises ist das Datum der Prüfung der Ersts Schulung maßgebend. Wenn die Inhaber eines Nachweises innerhalb von zwölf Monaten vor Ablauf der Gültigkeitsdauer an einer Fortbildungsschulung teilnehmen, so wird der Nachweis um fünf Jahre, gerechnet ab dem Datum des Ablaufes seiner Gültigkeit, verlängert.

Hat der Inhaber des Nachweises mehr als zwölf Monate vor dem Ablauf der Gültigkeit erfolgreich an einer solchen Fortbildungsschulung teilgenommen, so wird der Nachweis um fünf Jahre, gerechnet ab dem Datum der Prüfung der Fortbildungsschulung, verlängert.

**ACHTUNG:** Wird die Frist versäumt, so gilt die Gefahrgutbeauftragten-Bescheinigung als verfallen und eine erneute Komplett-Ausbildung ist erforderlich; ein abgelaufener Nachweis kann nicht mehr verlängert werden!

**Vortragende:** Dr. Herbert GRUNDTNER, Karl WAMMERMER, Ing. Martin MALITS  
**Zielgruppe:** Alle Gefahrgutbeauftragten, die ihren Nachweis „auffrischen“ müssen

**Termin 1:** 9./10. September 2004

**Ort:** 2325 Velm/Himberg, NÖ

**Termin 2:** 16./17. September 2004

**Ort:** CD-Hotel Salzburg, 5010 Salzburg

**Termin 3:** 14./15. Oktober 2004

**Ort:** Austria Trend Hotel Europa, Graz

**Termin 4:** 21./22. Oktober 2004

**Ort:** 2325 Velm/Himberg, NÖ

**Preis:** € 415,- + 20 % USt. für VÖEB-Mitglieder, € 530,- + 20 % USt. für Nicht-Mitglieder

### **● Abfallwirtschaft in den neuen EU-Ländern**

Eine Bestandsaufnahme und Ausblick

- Ausrichtung der Umwelt-/Abfallpolitik in der EU der 25
- Umsetzung Abfallrecht und Stand der

Abfallbehandlung in den neuen Mitgliedsländern

- Abfallimport-Abfallexport
- Verwertungsstandards
- Osteuropa als Wirtschaftsraum

**Termin:** 19. Oktober 2004

**Ort:** Haus der Industrie, Kleiner Festsaal, Schwarzenbergplatz 4, 1030 Wien

**Preis:** € 170,- + 20 % USt. für VÖEB-Mitglieder, € 230,- + 20 % USt. für Nicht-Mitglieder

**● Schulung zur ADR-Novelle 2005** mit speziellen Beispielen für Abfallentsorger

### **ADR-Novelle 2005**

- Allgemeine Vorschriften, Klassifizierung, Gefahrgutverzeichnis und Freistellungen, Verwendung von Verpackungen, IBCs und Tanks
- Beförderungspapiere und schriftliche Weisungen – mit Beispielen für Abfallentsorger

### **GBGB-Novelle 2005**

- Übernahme des ADR 2005 und der Novelle zur Rahmenrichtlinie

**Vortragender:** Dr. Herbert Grundtner

**Datum:** 3. November 2004

**Ort:** A1-Raststation Rosenberger, Ansfelden Süd, OÖ

**Preis:** € 215,- + 20 % USt. für VÖEB-Mitglieder, € 315,- + 20 % USt. für Nicht-Mitglieder

### **● 9. Kanaldichtheitsprüfungskurs (Kooperation mit dem ÖWAV)**

- Grundlagen Kanal
- Rechtliche Grundlagen
- Sicherheit und Gesundheitsschutz
- ÖNORMEN und deren praktische Anwendung
- Messtechnik: Prüfen mit Luft und Wasser
- Praktische Übungen: Gerätetechnik, Kanalprüfungen, Schacht-/Behälterprüfung

**Termin:** 10.–12. November 2004

**Ort:** RHV Tennengau-Nord, 5081 Anif

**Preis:** € 590,- + 20% USt. für VÖEB/ÖWAV-Mitglieder, € 700,- + 20% USt. für Nicht-Mitglieder

### **● Timemanagement im Verkaufsaußendienst**

Auf dem Weg zum optimalen, individuellen Zeitmanagement





- Mit jeweils kurzer theoretischer Hintergrundinformation vom Coach erarbeitet jeder Teilnehmer mit seiner persönlichen Arbeitsmappe innerhalb dieses einen Tages seine ideale Zeitplanung und richtet sie nach seinen eigenen Zielen, Prioritäten und Praxisgegebenheiten ein.
- Der Coach hilft, unnötigen Papier- und Organisationsaufwand zu vermeiden, und gibt praktische Tipps und Beispiele, um kurzfristig zum optimalen, individuellen Zeitmanagement zu gelangen.

In diesem Seminar erarbeiten Sie

- Wo für Sie persönlich Einstellungs- und Verbesserungspotentiale liegen
- Wie Sie Ihre persönliche Ansatzpunkte finden, Zeitkiller und Zeitfresser erkennen
- Eine Analyse der Situation, Ziele formulieren und internalisieren
- Tages-, Wochen-, Monats- und Jahresplanung, Wiedervorlageplanung
- Was motiviert Sie? Woran werden Sie, von wem und wie, tatsächlich gemessen? Was hilft Ihnen dazu weiter und was nutzen Sie konkret auch in der Praxis? Tätigkeits- und Unterlagenentrümpelung.

**Vortragender:** Werner Schönagl

**Datum:** 19. November 2004

**Ort:** A1-Raststation Rosenberger, Ansfelden Süd, OÖ

**Preis:** € 280,- + 20 % USt. für VÖEB-Mitglieder, € 360,- + 20 % USt. für Nicht-Mitglieder

#### ● **Ausbildung zum GEFÄHRGUTBEAUFTRAGTEN (gem. § 11 GGBG)**

Alle Unternehmen, die gefährliche Güter transportieren, verladen oder entladen, müssen aufgrund des Gefahrgutbeförderungsgesetzes (GGBG) über mindestens einen Gefahrgutbeauftragten verfügen.

- Prüfungsintensivkurs von Montag bis Donnerstag
- Schriftliche Prüfung Freitag Vormittag
- Allfällige mündliche Prüfungen Freitag Nachmittag

**Vortragende:** Dr. Herbert Grundtner, Karl Wammerl, Martin Malits

**Termin:** 15.-18. November 2004

**Ort:** 2325 Velm/Himberg, NÖ

**Preis:** € 790,- + 20 % USt. für VÖEB-Mitglieder, € 890,- + 20 % USt. für Nicht-Mitglieder

Intern:

# Zwischen EFB und Sport

In den vergangenen Jahren hat sich eine echte Tradition entwickelt: die vielfältigen gesellschaftlichen Aktivitäten rund um VÖEB-Jahreshauptversammlung und Generalversammlung. Die Angebote reichen dabei von sportlicher Betätigung wie Tennis und Golf (bzw. Skifahren im Winter) bis hin zu Charity-Aktionen und mehreren Möglichkeiten für ein geselliges Beisammensein. Nicht fehlen darf in den letzten Jahren auch die Verleihung der EFB-Zertifikate, was die Bedeutung dieses Themas für die Branche im Allgemeinen und den VÖEB im Besonderen unterstreicht. Neben den Arbeitsschwerpunkten im Rahmen der Tagung dienen diese Angebote für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aber nicht nur dazu, sich ein paar Stunden zu entspannen oder sportlich zu betätigen, sondern sie bieten auch den perfekten Rahmen dafür, einmal abseits des hektischen Geschäftsbetriebes einen Gedanken- und Erfahrungsaustausch zu betreiben.

Anstelle langer Beschreibungen wollen wir Ihnen wie jedes Jahr in Form eines „Bilderbogens“ zeigen, was sich alles im Rahmen der Jahreshauptversammlung ereignet hat. Denn wie heißt es so schön: Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte! Eines sei allerdings an dieser Stel-

le noch erwähnt: Ein besonders großes Dankeschön gilt allen unseren Sponsoren, vor allem unserem diesmaligen Hauptsponsor Mercedes-Benz Österreich, ohne deren tatkräftige Unterstützung die Veranstaltung in dieser Form nicht stattfinden könnte.



Foto: VÖEB

*Anlässlich der Abendveranstaltung in Bad Tatzmannsdorf begrüßten Ing. Werner Krausz (ARO), VÖEB- und FEAD-Präsident Ing. Peter J. Kneissl, VÖEB-Vorstandsmitglied Oswald Hackl, Hotelier Karl Reiter und Golfpräsident Dr. Helmut Löffler die Teilnehmer an der VÖEB-Jahreshauptversammlung*





*Einige Vertreter der burgenländischen Mitgliedsbetriebe, die auch die Weinverkostung am Samstagabend sponserten*



*v. l. n. r.: VÖEB-Präsident Ing. Peter J. Kneissl, Vorstandsmitglied Oswald Hackl und Landtagsabgeordneter Ewald Gossy bei der Begrüßung der Gäste*



*Wie immer bot die Abendveranstaltung im Rahmen der VÖEB-Jahreshauptversammlung Gelegenheit zu Informations- und Erfahrungsaustausch sowie gut österreichischer „Plauderei“*



### **Acht neue EFB-Unternehmen**

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung wurden auch acht neue EFB-Zertifikate überreicht. Die folgenden Unternehmen zählen nun ebenfalls zu den EFB-zertifizierten Betrieben:

- Verbund Umwelttechnik GmbH, St. Andrä/Lavanttal
- Faltinger GmbH & Co KG, Katsdorf/OÖ
- Stark GmbH, Irnfritz/NÖ
- Papyrus Altpapier Service Handelsgesellschaft mbH & Papyrus Wertstoff Service GmbH, Salzburg
- Gojer Kärntner Entsorgungsdienst GmbH, Kühnsdorf/Kärntnen
- Städtereinigung ALCO-SÜD Altvater & Co. GmbH & Co. KG, Kempten/Allgäu
- Brantner Walter GmbH, Krems/NÖ
- Schlager GmbH, Graz

Wir gratulieren herzlich!

*Beispielhaft für alle acht neuen EFB-zertifizierten Unternehmen: Verleihung des Zertifikates an Verbund Umwelttechnik, v. l. n. r.: Ing. Peter J. Kneissl, Univ.-Prof. DI Dr. Werner Lengyel, LH Hans Niessl, Dr. Karl-Heinz Gruber, DI Dr. Klaus Rapp, Ing. Ernst Pagger*





Foto: VÖEB

*Im Rahmen der Jahreshauptversammlung des VÖEB überreichte LH Niessl gemeinsam mit Vorstand Frank Dicker einen Scheck über € 4700,- an Frau Konrad vom Verein Kastell Dornau. Der Betrag wurde von der Fa. Saubermacher gespendet und durch eine Tombola unter den Tagungsteilnehmern nahezu verdoppelt.*



Foto: VÖEB

*Der Hotelkomplex in Bad Tatzmannsdorf, Veranstaltungsort der VÖEB-Jahreshauptversammlung 2004, vom Golfplatz aus gesehen. Auch an dieser Stelle ein Dankeschön dem Hauptsponsor Mercedes-Benz Österreich*

## Dank an die Sponsoren

Der VÖEB dankt seinen Sponsoren, ohne deren Unterstützung Veranstaltungen wie die Jahreshauptversammlung nicht in der gewohnten Form und nicht mit so vielen interessanten und unterhaltenden Inhalten durchgeführt werden könnten. Besonderer Dank gilt dabei unserem Hauptsponsor Mercedes-Benz Österreich.

### Hauptsponsor:

Mercedes-Benz Österreich

### Weitere Sponsoren:

- ACP IT Consult
- Burgenländische Landesregierung
- Heson Metall und Kunststofftechnik
- Holzmann Fahrzeugbau GmbH
- Komptech Farwick
- MAN
- Raiffeisenlandesbank Burgenland
- R-Plus Recycling
- Saubermacher
- Siemens AG Österreich PG
- Stummer Eurowaren
- Tanzer Consulting
- Thöni Industriebetriebe
- UEG

### VÖEB-Mitglieder Burgenland:

- EDO Entsorgungsdienst Ost
- Hackl Container
- Pall Ludwig
- Pöck's Umweltservice
- Stipits Entsorgung
- Umweltdienst Burgenland – UDB

Wir bedanken uns bei allen Sponsoren für die Unterstützung und bei den VÖEB-Mitgliedern aus dem Burgenland für die Einladung zur Weinverkostung am Samstagabend.







VÖEB-Präsident  
Ing. Peter J. Kneissl  
gratuliert dem  
Sieger des Tennis-  
Turniers Dieter  
Foidl-Widhalm von  
der Fa. Brantner

Sektionschef  
DI Leopold Zahrer  
mit vorbildlicher  
Eleganz und  
Schwung am  
Tennisplatz



### Ergebnisliste Tennis-Turnier

1. Dieter Foidl-Widhalm
2. Franz Waldl
3. Gerald Pflieger



Siegerehrung der Golf-Bruttowertung (v. l. n. r.): Dr. Christoph Scharff, Dkfm. Christian Stiglitz, Christian Mayer und Dr. Martin Eisenberger (1. Platz)



Siegerehrung der Golf-Nettowertung (v. l. n. r.): Dr. Christoph Scharff, Dkfm. Christian Stiglitz, Christian Mayer und DI Reinhard Büchl (1. Platz Gruppe A)

### Ergebnisliste des „VÖEB Golf Cup 2004“

#### Bruttosieger

##### Herren

Eisenberger Martin 22 Punkte GC Gut Murstätten

##### Damen

Gmach Elisabeth 13 Punkte GC Ottenstein

#### Nettowertung

##### Damen (Hcp 0–54)

1. Vorwagner Silvia 36 Punkte GC Traunsee  
2. Gassner Margit 30 Punkte GC Mittersill  
3. Kirsch Heidi 29 Punkte GC Ottenstein

##### Herren

##### Gruppe A (Hcp 0–22,9)

1. Büchl Reinhard 36 Punkte GC Ingolstadt e.V.  
2. Scharff Christoph 36 Punkte GC Schloss Schönborn  
3. Mayer Christian 33 Punkte Colony Club Gutenhof

##### Gruppe B (Hcp -23–54)

1. Gfrerer Stefan 39 Punkte GC Gut Freiberg  
2. Weber Johann 34 Punkte GC Traunsee  
3. Keri Christian 33 Punkte GC 2000

#### Nearest to the Pin:

Habel Günther GC Stärk-Linz

#### Longest Drive:

##### Damen

Gmach Elisabeth GC Ottenstein

##### Herren

Eisenberger Martin GC Gut Murstätten



DI Reinhard Büchl, VBS-Präsident, beim schwungvollen Abschlag

# Im Osten viel Neues

## Saubermacher investiert im neuen Europa

Immer mehr Unternehmer wollen im erweiterten Europa Fuß fassen. Erst recht nach der großen Erweiterungsrunde am 1. Mai dieses Jahres. Die Firma Saubermacher hat diesen Schritt schon längst vollzogen und zeigt mit ihren Investitionen vor, wie richtungweisende Zusammenarbeit zwischen altem und neuem Europa funktionieren kann.

Die Saubermacher Dienstleistungs AG ist das größte private Entsorgungsunternehmen Österreichs. 1100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im In- und Ausland versorgen 25.000 Gewerbetreibende in 400 Gemeinden. 1979 als Roth Umweltschutz GmbH in Gnas in der Südoststeiermark gegründet, führte das Unternehmen als erstes die Mülltrennung in Österreich ein und spielt heute auch international eine führende Rolle in der Abfallwirtschaft. Langjährige Erfahrung, modernste Technologien und innovative Strategien machen Saubermacher zu einem anerkannten und geschätzten Partner. 13 Joint Ventures und Private Public Partnerships, von Ungarn über Slowenien und Kroatien bis zur Tschechischen Republik, beweisen die Internationalität des Unternehmens.

Die konsequente internationale Orientierung ist schon seit längerem ein besonderes Qualitätsmerkmal bei Saubermacher. Gerade im Hinblick auf die fehlenden Entsorgungsstrukturen in den Ländern des neuen Europas und das teilweise noch unterentwickelte Um-



weltbewusstsein ergab sich für Saubermacher ein weites Betätigungsfeld. Ausgehend von ersten Einzelinvestitionen begann eine intensive Marktbearbeitung in Osteuropa. Im Verlauf dieser Initiative wurde gemeinsam mit Städten und Gemeinden eine Vielzahl von Aktionen und Veranstaltungen durchgeführt, um die Umwelt und ihre Bedürfnisse im Bewusstsein der Bevölkerung zu verankern. Positiver Nebenaspekt: Der Unternehmensradius von Saubermacher wurde deutlich vergrößert. Wirft man einen Blick in diese Zeit zurück, dann sind vor allem die Investitionen in zwei Ländern – Slowenien und Ungarn – Beispiel gebend.

### Slowenien: Entsorgungskompetenz beim Nachbarn

1990 startete Saubermacher seine internationalen Aktivitäten mit einer



Dr. Klaus Tritscher, Leiter von Saubermacher International

Investition in Slowenien. Das neugegründete Unternehmen war das erste, welches das Prinzip der Mülltrennung im Wirtschaftsalltag lebte. Der Erfolg spricht für sich: Bereits nach kurzer Zeit konnte ein Tochterunternehmen der Saubermacher-Süd in Murska Sobota, Saubermacher Komunala, ein PPP (Private Public Partnership) mit der Stadt Murska Sobota sowie Saubermacher Letnik in Lenart eröffnet werden. 2003 folgte schließlich ein weiteres PPP mit der Stadt Velenje, deren 35.000 Einwohner von Saubermacher professionell mit Entsorgungsdienstleistungen betreut werden. In Hinblick auf die EU-Erweiterung wurde auch bei Saubermacher Letnik verstärkt investiert: Eine moderne Anlagenkette, bestehend aus Splitting- und Sortieranlage, machte das Unternehmen schon 2002 fit für die EU-rechtlichen Rahmenbedingungen ab 1. Mai 2004.

### Ungarn: Zukunftsorientierte Verwertung mit neuen Strukturen

1991, also nur ein Jahr nach den ersten Investitionen in Slowenien, be-

*Fortsetzung auf Seite 20*



Saubermacher entsorgt alle slowenischen Petrol-Tankstellen



Dieses Kunststoffgranulat wird in Ungarn aus herkömmlichen Kunststoffabfällen gewonnen



gann Saubermacher damit, seine Geschäftsfelder und -tätigkeiten auch auf Ungarn auszuweiten. 13 Jahre später umfasst die Unternehmensgruppe drei PPPs mit den Städten Nagykanizsa, Nyiregyháza und Kecskemét, zahlreichen Beteiligungen in Nagykanizsa, Zalaégerszeg und Bekes. Weiters werden zwei moderne Deponien und Behandlungsanlagen für Wertstoffe betrieben.

### **Erfolg durch Neuerwerbungen**

Anfang November 2003 übernahm Saubermacher Ungarn jeweils 50% der Geschäftsanteile zweier ungarischer Unternehmen in der Region West-Plattensee: Zalai HUKÉ aus Zalaszentgrot und Zala EURO aus Zalaégerszeg, zwei zukunftsorientierte Firmen, die genau in das Saubermacher-Investitionsschema passten. In Zukunft soll Zala EURO zu einem Zentrum zur Weiterverarbeitung der von Saubermacher gesammelten Abfallmengen avancieren. Durch diesen Schritt in Richtung Verwertung hat sich für Saubermacher in Ungarn ein Zugang zu einem Markt eröffnet, der vielversprechende Möglichkeiten zu einer starken Entwicklung im ganzen Land bietet.

### **Unternehmensausbau durch Deponie-Partnerschaften**

Nachdem die ungarische Stadt Nagykanizsa mit Geldern aus dem EU-Förderungsprogramm PHARE eine Deponie errichtet hatte, suchten die Stadtväter nach einem verantwortungsvollen Betreiber. Und sie wurden fündig: Nach erfolgreichem Abschluss der Verhandlungen betreibt nun Saubermacher Pannonia mit seiner Tochterfirma NSP die neue Deponie in einem PPP-Modell gemeinsam mit der Stadt.

### **Umweltschutz durch Recycling**

Bei allen Investitionen von Saubermacher spielt die Umwelt eine be-



Foto: Saubermacher Dienstleistungs-AG

Neue Anlagenlinie bei Saubermacher-Letnik

deutende Rolle. Das beweist auch das Beteiligungsunternehmen Nyiregy HUKÉ, das sich auf das Recycling von Kunststoffabfällen spezialisiert hat. Eine Anlage verarbeitet die Wertstoffe wieder zu Granulat, das zur Kunststoffherstellung verwendet werden kann. Der Stoffkreislauf wird dadurch vervollständigt und Deponiekapazitäten werden entlastet. Um möglichst hohe Kunststoffmengen zu erreichen, sind Kooperationen mit der ÖKO Pannon geplant. Schon jetzt ist Saubermacher im Auftrag des ungarischen ARA-Pendants im ganzen Land an der Sammlung von Kunststoff beteiligt.

### **Mehr Angebote – mehr Erfolg**

Auch in Zukunft wird investiert werden: Die Dienstleistungspalette der ungarischen Saubermacher-Töchter soll nach österreichischem Vorbild weiter ausgebaut werden. Schon jetzt umfasst sie neben der klassischen Sammlung von Restmüll, Papier, Kunststoff, Metall, Bioabfällen und Glas auch die Entsorgung von Reifen, Elektronikschrott und gefährlichen Abfällen. Das Potenzial für eine anhaltend positive Unternehmensentwicklung ist jedenfalls vorhanden. Denn selbst im Geschäftsfeld Outsourcing, das im ungarischen Wirtschaftsle-

ben bislang eine untergeordnete Rolle gespielt hat, konnte Saubermacher beachtliche Erfolge erzielen.

### **Saubermacher: ein Unternehmen mit Zukunft**

Durch Investitionen und Kooperationen in Ungarn, Slowenien und anderen Staaten im neuen Europa ist auf der Saubermacher-Konzern-Landkarte ein Gebiet entstanden, das nach der EU-Erweiterung und dem Fall der Grenzen zu einer beachtlichen, homogenen Abfallwirtschaftsregion heranwachsen wird. Rechtzeitig zur Erweiterung hat Saubermacher abfallwirtschaftliche Lücken geschlossen, ist konsequent für Umweltschutz eingetreten und stellt in den neuen EU-Mitgliedsstaaten eine moderne und umweltgerechte Entsorgung sicher. Eines kann Saubermacher jedenfalls garantieren: Im Osten wird es auch in Zukunft viel Neues geben. ■

#### **Zentrale Graz**

Saubermacher Dienstleistungs AG  
C.-v.-Hötzendorf-Straße 162  
A-8010 Graz

#### **Österreichweit:**

Tel.: 059 800  
Fax: 059 800-1099

#### **Aus dem Ausland:**

Tel.: 0043/59 800  
Fax: 0043/59 800-1099

E-Mail: office@saubermacher.at  
Internet: www.saubermacher.at

#### **IMPRESSUM**

**Eigentümer, Herausgeber und Verleger:**  
Verband Österreichischer Entsorgungsbetriebe,  
Mag. Daisy Schulze-Bauer, Lothringerstraße 12,  
1030 Wien, Telefon: 01/713 02 53, www.voeb.at  
**Konzeption und Text:** communication matters  
**Layout und Grafik:** JoHeinDesign  
**Druck:** Grasl Druck & Neue Medien

#### **Einige Kennzahlen:**

- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im In- und Ausland: 1100
- Konzern-Umsatz: EUR 87 Millionen
- Aktivitäten: u. a. Entsorgung aller slowenischen Petrol-Tankstellen

